



**Historischer Verein für Mittelbaden  
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell e.V.**



[www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de](http://www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de)

## **Brandkatastrophe führt 1971 zum Untergang des Gasthauses „Bären“ – und treibt die Neugestaltung des „Vorstädtles“ voran**

von Andreas Morgenstern



*Das Vorstädtle vor der Sanierung, links der ehemalige „Bären“*

5. August 1971 – ein Datum mit Folgen für Schiltach. Das Gasthaus „Bären“ aus der Mitte des 18. Jahrhunderts brennt komplett nieder – das Gebäude muss abgerissen werden. Auslöser ist eine nicht ordnungsgemäß entsorgte Zigarettenkippe. An einer bedeutenden Stelle im Stadtbild, nahe der Stadtbrücke, klafft nun eine Leerstelle. Vor allem aber ist das Unglück ein schwerer Schicksalsschlag für den letzten Pächter, Dieter Kopp. Erst Anfang 1968 hatte er seine Konzession für die Schankwirtschaft erhalten, jetzt verliert er nicht nur seinen Arbeitsplatz, sondern auch noch seine Wohnung im abgebrannten Haus.

Fünf Tage nach dem Brand starten die Überlegungen für einen Wiederaufbau. Zunächst sieht es nach einem neuen Gasthaus an dieser Stelle aus – doch die kalkulierten Kosten sind zu hoch,

obwohl die Auszahlung der Versicherung mit einer Wiederaufbauverpflichtung verbunden ist. So entwickelt sich die hässliche Ruine an der Hauptstraße zu einer dauernden Belastung, für die der junge Bürgermeister Peter Rottenburger dringend eine Lösung finden möchte. Beschwerden über den unschönen Anblick der Ruine gehen ein.



*Die Brandruine wurde schließlich abgerissen ...*



*... und das Grundstück übergangsweise als Parkplatz genutzt*

Trotz aller Bemühungen wird erst im Mai 1974 das Grundstück mit dem Verkauf an die Volksbank eine neue Zukunft erhalten. Hier an diesem für Schiltach so wichtigen Ort entsteht nun ein Neubau. Mit seiner Einweihung im Oktober 1978 stehen beinahe 800 Quadratmeter moderne Nutzfläche zur Verfügung. Architekt Gerhard Janasik erschafft eine Fassade aus Holz, Glas und Beton, die sich dank kleinteiliger Gestaltung ins Stadtbild einzufügen versteht.



*Das 1978 eingeweihte neue „Volksbank“-Gebäude prägt die Stadtmitte an markanter Stelle. Rechts daneben in der Bildmitte der Neubau der Bäckerei Esslinger (zuletzt Postagentur). Hinter der Baulücke ist noch die alte Volksbank zu sehen, die in die Räumlichkeiten des früheren Gasthofs „Ochsen“ eingezogen war.  
Alle Fotos: © StA Schiltach*

Inzwischen kann man sich die längst nicht mehr so neue Volksbank kaum noch aus dem Stadtbild wegdenken. Sie ist ein bedeutsamer Teil der Stadtsanierung im Vorstädtle. Der „Bären“ aber, der über viele Jahrzehnte mit dem Namen der Familie Wolber verbunden war, ist endgültig Vergangenheit. Manche Älteren erzählen aber noch immer von manch schöner Begebenheit.

*Dieser Bericht erschien erstmals am 6. August 2021 im „Schwarzwälder Bote“*